

Notizen und Kurzbeiträge

<https://doi.org/10.1515/bd-2017-0112>

Entwicklung der Medien in Deutschland – Wissenschaftliches Gutachten des Medien- und Kommunikationsberichts der Bundesregierung veröffentlicht

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, hat im Juni 2017 den wissenschaftlichen Teil des Medien- und Kommunikationsberichts der Bundesregierung veröffentlicht, der die Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 2013 und 2016 untersucht. Mit dem wissenschaftlichen Gutachten war das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg beauftragt. Es stellt die zentralen Entwicklungen im Berichtszeitraum dar und skizziert zukünftige Chancen und Herausforderungen für die Beteiligten auf den Märkten für Medien und Kommunikationsdienstleistungen sowie für Politik und Gesellschaft.

Staatsministerin Grütters erklärte: „Wir leben in einer sich rasant verändernden Medienwelt. Das Gutachten gibt einen umfassenden Überblick über neue Wertschöpfungsketten, Unternehmensstrukturen und eine sich verändernde Mediennutzung im digitalen Zeitalter. Die Bundesregierung hat in dieser Legislaturperiode wichtige Weichen gestellt, um angesichts veränderter Marktbedingungen die Medienvielfalt zu bewahren und den bisher funktionierenden Wettbewerb sicherzustellen. Das Gutachten bietet ein solides Fundament, um die Diskussion um eine zukunftsfähige Medienregulierung fortzuführen. Insbesondere die europäische Debatte müssen wir intensiv weiter mitbestimmen.“

Auf der Grundlage des Gutachtens wird die Bundesregierung unter der Federführung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien nun den politischen Teil des Medien- und Kommunikationsberichts erarbeiten und den Gesamtbericht anschließend dem Deutschen Bundestag zur Beratung zuleiten. Das Gutachten ist auf der Internetseite der Beauftragten für Kultur und Medien abrufbar. Dort findet sich auch eine Kurzzusammenfassung der Ergebnisse des Gutachtens: www.kulturstaatsministerin.de.

Sächsischer Bibliothekspreis 2017 geht an Bibliothek der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Der in diesem Jahr erstmalig mit 10.000 Euro dotierte Sächsische Bibliothekspreis 2017 geht an die Bibliothek der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (HMT). Während es in den vergangenen Jahren jeweils ein Schwerpunktthema gab, sollte dieses Mal die vielseitige Arbeit der Bibliotheken selbst gewürdigt werden. Kunst- und Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange: „Über die Wahl der Jury freue ich mich außerordentlich. Die diesjährige Preisträgerin, die Bibliothek der HMT Leipzig, ist mit ihren Mitarbeiterinnen beispielhaft in ihrer Kompetenz, ihrer leidenschaftlichen Kundenorientierung, ihrem Teamgeist und Einsatz. Ganz oben aber steht ihre in die Zukunft gerichtete Offenheit: Dazu zählen das engagierte Voranschreiten auf dem Gebiet der digitalen Services bei gleichzeitiger Sensibilität für die Bedürfnisse einer Bibliothek für Künstler, die Kooperationen mit anderen Bibliotheken, Lehrtätigkeit und internationales Engagement. Es ist kein Zufall, dass die Bibliothek der HMT im Jahr 2018 Ausrichter des Jahrestreffens der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) sein wird, dem einwöchigen, größten internationalen musikbibliothekarischen Kongress mit rund 400 Gästen aus etwa 30 Ländern.“

Christian Schramm, Vorsitzender des Landesverbands Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e. V. gratuliert ebenfalls zu der Auszeichnung: „Die Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (HMT) Leipzig verfügt über eine für wissenschaftliche Bibliotheken eher schmale Personalausstattung. Dank des hohen Engagements und der Fachkompetenz ihres Teams gelingt es der Bibliothek jedoch, international in der ersten Liga mitzuspielen. Das von ihr entwickelte Discovery-Katalogsystem sowie der im nächsten Jahr von ihr auszurichtende Jahrestreff IAML sind dafür ein Beweis.“

In ihrer Begründung würdigt die Jury darüber hinaus, dass die HMT-Bibliothek mit angeschlossenem Archiv und Instrumentenausleihe in engem Kontakt mit Lehrenden und Studierenden seit vielen Jahren kontinuierlich ein auch überregional stark beachtetes Serviceangebot für Studium, Lehre und künstlerische Praxis anbietet. Durch die konsequente Integration digitaler Technologien und kluge Kooperationsbeziehungen mit der Universitätsbibliothek Leipzig, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und anderen leistungsstarken Partnern sei es der Bibliothek zum Beispiel gelungen, eines der weltweit ersten Discovery-Katalogsysteme mit dezidiert musikbibliothekarischer Ausrichtung anzubieten und mit digitalen Publikationswerkzeu-

gen Sichtbarkeit und Reichweite für HMT-Quellen und -Forschungsergebnisse spürbar zu steigern. Erwähnung verdiene zudem die professionelle Öffentlichkeitsarbeit der HMT-Bibliothek, dank der sie mehrfach zusätzliche private Mittel für besondere Erwerbungen akquirierte.

Große Anerkennung der Jury fanden auch die Stadtbibliothek Pirna für ihr Bibliothekskonzept „Bibliothek 2030“ und die Christian-Weise-Bibliothek in Zittau, die mit einem erreichten Zweckverbund mit den Bibliotheken in Reichenbach/OL und Löbau exemplarisch vorlebt, wie Bibliotheksdienste durch Bündelung der Kräfte wachsen können. Besonders lobend hervorzuheben sei die Gemeindebibliothek Neukirchen, in der eine junge Bibliothekarin weitgehend allein und innerhalb nur eines Jahres zahlreiche vielversprechende Innovationen zur Modernisierung der Bibliotheksarbeit in der rund 7.000 Einwohner zählenden Erzgebirgsgemeinde initiiert hat.

Die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, hat den „Sächsischen Bibliothekspreis 2017“ am 24. Oktober 2017, dem „Tag der Bibliotheken“, in Leipzig verliehen.

Aus der Pressemitteilung des SMWK vom 4.9.2017

Erleichterte Suche nach freien Verfügbarkeiten in Suchportalen – Neues Verfahren zur Recherche von Open-Access-Informationen entwickelt

Nutzerinnen und Nutzer können in Zukunft wesentlich einfacher Open-Access-Quellen finden. In einem Kooperationsprojekt haben die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften ein Verfahren für die Recherche freier Fachliteratur entwickelt. Das neuartige Verfahren ermöglicht die Massenverarbeitung von freien Verfügbarkeiten durch die EZB, um diese direkt in den Datenbestand von Suchportalen zu integrieren.

Das ZB MED-Suchportal LIVIVO setzt diesen Dienst erstmals produktiv ein. Damit können an lebenswissenschaftlicher Literatur Interessierte nach mehr als elf Millionen frei verfügbaren Medien weltweit recherchieren. Die Suchergebnisse lassen sich zudem mit Hilfe eines ebenfalls neu entwickelten Filters einschränken. Gleichzeitig wurde durch das ZB MED-Knowledge-Environment eine Lösung implementiert, die das Anreichern der vorhandenen Literaturdaten unter anderem mit Verfügbarkeiten für LIVIVO im großen Stile zuverlässig und dauerhaft gewährleistet.

Das neu entwickelte Verfahren kann von weiteren Suchportalen und Discovery Services nachgenutzt werden. Als besondere Herausforderung hat sich das Management der sehr großen Datenmengen inklusive der dafür geeigneten Infrastrukturen dargestellt. Die Realisierung des performanten Dienstes an der EZB fördert damit den unbeschränkten und freien Zugang zu großen Mengen wissenschaftlicher Informationen in Suchportalen und stärkt so Open Access in der Wissensgesellschaft.

Kontakt:

Christoph Poley

poley@zbmed.de

+49 (0) 221 478 7087

110 historische Adressbücher aus Frankfurt online verfügbar – wo wohnte eigentlich Arthur Schopenhauer?

Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg hat die städtischen Adressbücher von 1834 bis 1943 komplett digitalisiert.

Ab sofort können Wissenschaftler und Interessierte bequem von zu Hause aus auf die digitalisierten Adressbücher der Stadt Frankfurt am Main in der für die Entwicklung der Stadt historisch bedeutenden Phase von 1834 bis 1943 zugreifen. Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main hat die städtischen Adressbücher von 1834 bis 1943 komplett digitalisiert und stellt sie im Internet zur freien Nutzung bereit. Damit sind fünf Millionen Namenseinträge auf über 100.000 Seiten recherchierbar.

Die umfangreiche Datensammlung eignet sich nicht nur für rein biografische oder familiengeschichtliche Forschungen. Auch für die Geschichte der Frankfurter Firmen und Berufszweige sowie der Verwaltungseinheiten und -strukturen bietet sie wertvolle Informationen: Neben dem alphabetischen Einwohnerteil findet sich ein Überblick über die Stadtverwaltung, weitere Behördeneinrichtungen und in jüngeren Ausgaben auch von Vereinen und Verbänden. Die Firmenverzeichnisse liegen alphabetisch und teilweise auch nach Branchen geordnet vor. Ab 1904 ist auch ein Straßenverzeichnis enthalten, in dem alle Bürger und Firmen nach Adresse sortiert aufgelistet sind.

Neben einer verbesserten Zugänglichkeit zu den Adressbüchern gab es aber auch noch einen weiteren entscheidenden Grund für die Digitalisierung: „Die

Digitalisierung der Adressbücher war auch aus konservatorischen Gründen notwendig. Denn aufgrund des fortgeschrittenen Papierzerfalls, insbesondere für den Zeitraum in den 1920er und 1930er Jahren, sind große Teile der Originale unmittelbar für die Benutzung gesperrt“, so Dr. Mathias Jehn, Leiter des Archivzentrums und der Sammlung Frankfurt & Seltene Drucke. Ein Blick in den Namensteil der Adressbücher kann die Recherche nach berühmten Frankfurtern unterstützen.

So findet man beispielsweise in der Ausgabe für 1858 den Eintrag „Schopenhauer, Arthur [o B] Dr. phil., Schöne Aussicht 17.“ Der weltbekannte Philosoph (1788–1860) wohnte somit ganz in der Nähe der alten Frankfurter Stadtbibliothek (Schöne Aussicht 2), die er sehr schätzte.

In der 170jährigen Geschichte der Frankfurter Adressbücher gibt es nur wenige Lücken. Zwar gab es eine durch Krieg und unmittelbare Nachkriegszeit bedingte Pause zwischen 1943 und 1949, jedoch setzte man ab 1949/50 das jährliche Erscheinen wieder fort. Der Verlag entschied 2003 schließlich, keine Printversion mehr zu produzieren. Die CD-Variante, die 1995 erstmals herauskam, überdauerte die Druckausgabe lediglich um zwei Jahre.

In Frankfurt am Main wurde 1834 unter dem Titel „Allgemeines Adress-Buch der freien Stadt Frankfurt“ erstmals ein Verzeichnis der Frankfurter Bürger publiziert und in der Folge annähernd jährlich neu aufgelegt. Bis 1943 erschienen über 100 Ausgaben. Die Einwohnerzahl Frankfurts wuchs in dieser Zeit von rund 50.000 Personen um 1830 auf 500.000 Personen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs. Entsprechend stieg das Volumen der Adressbuch-Ausgaben im Lauf der Jahre deutlich an. Die Sammlung der Adressbücher ist in der Universitätsbibliothek nahezu vollständig überliefert. Einige fehlende Exemplare konnten vom Frankfurter Institut für Stadtgeschichte zur Verfügung gestellt werden. Die Digitalisierung der Adressbücher ab 1949 wird nach Klärung rechtlicher Fragen weiter fortgesetzt.

Die **Frankfurter Adressbücher** sind online abrufbar unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/periodika>

Weitere **Hinweise**, auch zu den Originalausgaben: <http://www.ub.uni-frankfurt.de/wertvoll/adressbuch.html>

Kontakt: Dr. Mathias Jehn, Leitung Archivzentrum & Sammlung Frankfurt-Seltene Drucke. Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Tel: (069) 798 39007; m.jehn@ub.uni-frankfurt.de; <http://www.ub.uni-frankfurt.de>

Enge Zusammenarbeit zum Thema Informationskompetenz

TH Köln und ZB MED kooperieren

Die TH Köln und ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften werden künftig noch enger wissenschaftlich zusammenarbeiten. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichneten jetzt Prof. Dr. Klaus Becker, Geschäftsführender Vizepräsident der TH Köln, und Dr. Dietrich Nelle, Interimsdirektor ZB MED. In einem ersten Schritt schreiben die beiden Partner eine gemeinsame Professur zum Thema Informationskompetenz aus, die bei ZB MED die Leitung des Bereichs Informationsdienste mit dem Suchportal LIVIVO übernehmen wird.

Informationskompetenz, also der zielgerichtete, souveräne und ethisch verantwortliche Umgang mit Informationen, ist eine Schlüsselkompetenz in der digitalen Gesellschaft. Mit der neuen Professur wollen die Partner die gemeinsame Forschung in diesem innovativen Themenfeld stärken und neue Akzente in der Lehre setzen. Zudem soll es für Studierende der TH Köln künftig verstärkt die Möglichkeit geben, Studienarbeiten zu Fragestellungen von ZB MED zu schreiben. Auch gemeinsame Forschungsprojekte sind geplant.

„Informationskompetenz ist für unsere Studierenden ein entscheidender Faktor für den Erfolg in Studium und Beruf. Die neuen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung durch das Internet und die neuen Medien erfordert von ihnen, aber auch von jedem Mitglied unserer Gesellschaft, mehr Achtsamkeit bei der Recherche und Bewertung von Informationen. Die Kooperation mit ZB MED unterstützt die TH Köln darin, ihren Studierenden einen erfolgreichen Abschluss und Berufsstart zu ermöglichen“, so Prof. Dr. Klaus Becker, Geschäftsführender Vizepräsident der TH Köln.

„Der digitale Wandel stellt Bibliotheken und Informationsdienstleister ebenso wie Forschung und Lehre vor neue Herausforderungen. Mit ihrer anwendungsnahen Forschung und Lehre in Fächern wie den Bibliotheks- und Informationswissenschaften sowie der Informatik ist die TH Köln auf diesem Weg ein natürlicher Partner für ZB MED. Sie ergänzt die Zusammenarbeit mit den Universitäten Köln und Bonn um eine weitere strategische Dimension“, sagte Dr. Dietrich Nelle, Interimsdirektor ZB MED.

Drei Restitutionen von NS-Raubgut: Bayerische Staatsbibliothek gibt insgesamt 56 Bücher zurück

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) restituierter aus ihren Beständen 56 unrechtmäßig erworbene Bücher an zwei Einrichtungen und eine Privatperson und stellt sich damit ihrer Verantwortung.

Die in Berlin ansässige Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML) erhält 45 unrechtmäßig von der BSB erworbene Titel zurück. Die Bücher wurden am 27.7.2017 in Berlin überreicht – in einem gemeinsamen Termin mit der Universitätsbibliothek Leipzig und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, die ebenfalls Bücher an die Loge restituieren. Das NS-Regime hatte die deutschen Freimaurerlogen ab 1933 zur Auflösung gezwungen, zwei Jahre später die Freimaurer verboten, viele Logenbrüder wurden verfolgt. Die restituierten Titel waren 1938/39 durch ein Tauschgeschäft mit der SS-Schule „Haus Wewelsburg“ in die Bayerische Staatsbibliothek gekommen. Bei dieser Transaktion hatte diese vom Reichssicherheitshauptamt in Berlin als Gegenleistung für eigene Doppelstücke zahlreiche Bücher aus Freimaurerbibliotheken erhalten. Die Werke stammen zum Großteil aus der Bibliothek der Loge „Zu den drei Weltkugeln; einige Bücher gehörten Logen, die nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr errichtet wurden; die GNML ist hier Rechtsnachfolger.

Am 24.7.2017 restituierter die BSB in München zehn Buchtitel des „Kartells der freiheitlichen Vereine in München“ an den „Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e. V.“. Die Ortsgruppe des Kartells wurde 1933 verboten. Diese Bücher waren durch die Geheime Staatspolizei, eine Organisation des NS-Regimes, beschlagnahmt worden. In einigen der Bücher befinden sich auch Besitzstempel von Max Riess, einem der Gründungsmitglieder des Kartells.

Bereits am 4.7.2017 gab die BSB eine 1922 erschienene Ausgabe von Rosa Luxemburgs „Koalitionspolitik oder Klassenkampf?“ an Ernst Grube, den Urenkel des Eigentümers Wilhelm Olszewski zurück. Im Buch findet sich der gestempelte Besitzvermerk Wilh. Olszewski. Er weist auf zwei Münchner Widerstandskämpfer hin, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Wilhelm und Wilhelm Olszewski jun., Vater und Sohn, waren während des 2. Weltkriegs im kommunistischen Widerstand aktiv. Das Buch wurde wohl 1942 konfisziert und schließlich der BSB übermittelt.

Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek: „Die Bayerische Staatsbibliothek arbeitet kontinuierlich und zügig daran, während der NS-Zeit unrechtmäßig erworbene Werke an die Eigentümer oder ihre Nachkommen zurückzugeben. Mit der öffentlichen Rückgabe der beraubten Bücher

und Handschriften stellt sich die Bibliothek ihrer Verantwortung für ihre Verstrickung in NS-Unrecht.“

Seit 2003 sucht die Bayerische Staatsbibliothek aktiv und zunächst in Eigeninitiative nach NS-Raubgut in ihren Beständen: So erhielt 2007 das Thomas-Mann-Archiv Zürich 78 Bände aus der Bibliothek des Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers. Die Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste trägt seit 2013 sehr dazu bei, die Recherchen voranzutreiben und Rückgaben zügig durchzuführen: 2015 konnte das Plocker Pontifikale, das älteste polnische Pontifikale, an die katholische Kirche in Polen zurückgegeben werden. Vor wenigen Wochen erst restituierter die BSB gemeinsam mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 44 Werke an die Nachkommen des Münchener Orientalisten Prof. Karl Süßheim.

Ansprechpartner:

Dr. Stephan Kellner
DBB/Bavarica-Referat
Tel. 089/28638-2278
E-Mail: stephan.kellner@bsb-muenchen.de

Peter Schnitzlein
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 089/28 638-2429
E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

Chancengleichheit als Prinzip

TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. zeichnet ZB MED aus

Zum dritten Mal in Folge hat ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften das TOTAL E-QUALITY Prädikat erhalten. Der Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. vergibt das Prädikat jeweils für eine Laufzeit von drei Jahren. ZB MED hat damit erneut nachgewiesen, dass es Chancengleichheit etabliert und nachhaltig verankert hat.

Der Begriff TOTAL E-QUALITY steht einerseits für Equality, beinhaltet also die Gender-Komponente, andererseits für das Total Quality Management (TQM). Der Verein vergibt das Prädikat an Organisationen, die in der Personal- und Organisationspolitik Chancengleichheit umsetzen. Die Entscheidung über die Vergabe erfolgt durch eine unabhängige Jury.

In der Begründung der Prädikatsvergabe heißt es, dass ZB MED über eine sehr gut institutionalisierte Gleichstellungsarbeit verfüge und sich durchgehend am Prinzip der Chancengleichheit orientiere. „Die wiederholte Prädikatseinwerbung ist der Beweis für das starke Engagement von ZB MED für Chancengleichheit“, kommentiert Gabriele Wollnik-Korn, kommissarische Gleichstellungsbeauftragte bei ZB MED, die Auszeichnung. „Gleichzeitig verstehen wir sie als Ansporn, unsere Arbeit für mehr Chancengleichheit weiterhin aktiv voranzutreiben, auf ihre Wirksamkeit hin kontinuierlich zu beleuchten und bedürfnisorientiert auszurichten.“

Mit unterschiedlichen Maßnahmen fördert ZB MED Chancengleichheit sowie die Vereinbarkeit von Beruf und individueller Lebensführung. Dazu zählen beispielsweise qualifizierte Teilzeitstellen und Job-Sharing, familienfreundliche Arbeitsbedingungen mit der Möglichkeit zu flexibler Arbeitszeitgestaltung sowie zur Telearbeit und Home-Office als auch eine Kindernotfallbetreuung. Darüber hinaus bietet die Einrichtung überdurchschnittlich viele Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und fördert so die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. Diverse Angebote des betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützen die Gesunderhaltung der Belegschaft.

„Gleichstellung und Familienfreundlichkeit sind Teil der Organisationskultur von ZB MED und gelebte Praxis. Chancengleichheit im Blick zu haben, für das Thema Chancengleichheit kontinuierlich zu sensibilisieren, ist uns eine Herzensangelegenheit. Darauf sind wir sehr stolz“, erläutert Gabriele Wollnik-Korn das Selbstverständnis von ZB MED.